

Ein ganz normaler Bergsonntag

Susi und Max sind Kollegen, wohnen beide in München-Moosach und gehen gerne in den Bergen wandern. Nach einem schönen sonnigen Herbsttag treffen sie sich zufällig am nächsten Morgen beim Bäcker und unterhalten sich über ihren erlebten Bergsonntag:

Susi (S): Hallo Max, warum so schlecht drauf?

Max (M): Hallo Susi, ich war gestern auf einer Bergtour und saß dafür fünf Stunden im Auto, genauso lang wie ich gewandert bin.

S: Wo genau warst du? Ich war gestern am Schildenstein und bin mit den Öffis gefahren.

M: Wirklich? Ja, da war ich auch.

Aber mit Bus und Bahn musstest du doch mitten in der Nacht raus?

S: Ich bin wie gewohnt um 6 Uhr aufgestanden, damit ich um 7.04 Uhr mit Freunden die BOB nehmen konnte. Mein Freund ärgert sich immer, wenn er so früh aufstehen muss. Er meint, dass er im Zug nicht schlafen kann. Auf der Rückfahrt schnarcht er dafür dann ... *grins*

M: Aber die BOB hatte doch sicher Verspätung?

S: Wir sind fünf Minuten zu spät in Tegernsee angekommen, aber du musst ohnehin ein paar Minuten auf den Busanschluss warten. War alles ganz entspannt!

M: Besser als bei mir: Ich habe verschlafen und dann noch getrödelt ... Bin erst um 8.30 Uhr losgekommen. Da war dann schon viel Verkehr auf dem Mittleren Ring und der Autobahn, aber richtig schlimm wurde es erst ab Holzkirchen – teilweise nur Schrittempo! Der Parkplatz war dann auch schon voll. Ich musste ewig rumgurken und suchen, bis ich dann ewig weit entfernt eine Lücke gefunden habe. Um 11 Uhr konnte ich endlich losgehen und musste zuerst noch ewig an der Bundesstraße entlanglaufen.

S: Um 11 erst? Da waren wir fast schon oben und haben mittags an der Hütte lange in der Sonne gesessen. War super!

M: Ich war erst nach 14 Uhr auf der Hütte und konnte nur 30 Minuten bleiben. Ich hatte mich den ganzen Tag schon auf einen Kaiserschmarrn gefreut – aber das hätte zu lange gedauert. Ich war ehrlich gesagt ziemlich unentspannt, weil ich nicht ewig im Stau stehen wollte. Daher habe ich mich beeilt, sodass ich um 16.30 Uhr wieder am Auto war.

S: Wir waren kurz nach 16 Uhr wieder unten. Der Bus war leider gerade weg, aber die Zeit haben wir dann in einem netten Café in der Nähe des Bahnhofs überbrückt.



Foto: Roman Babakin

Mit der DB Regio ist das Werdenfeller Land von München aus schnell und angenehm erreichbar.

M: Bei mir ging der Wahnsinn weiter. Ich habe ewig lang bis zur Autobahn gebraucht. Und dort war dann auf vier (!) Spuren „Stop & Go“! Zweimal hat mich sogar die BOB überholt, wahrscheinlich saßt du in einer drin ...?

S: Ja, wahrscheinlich. Wir mussten in Holzkirchen noch zehn Minuten auf den anderen Zugteil warten, aber nach zwei Stunden Rückreise war ich bei mir daheim in der Wohnung. Ich freue mich schon auf die nächste Tour!

M: Ich muss mich noch erholen. Das war dieses Wochenende kein Spaß ...

Erzähle uns besondere Erlebnisse mit deiner Zugfahrt in die Berge:

Wofür kann dies alles gut sein?

Hast du zum Beispiel ...

- mal besonders nette Leute im Zug kennengelernt?
- gute Touren- oder Hüttentipps bekommen?
- dich gefreut, weil ...?

Ja, wir wissen, dass die Bahn mal Verspätung hat und die Züge voll sein können. Die Anreise mit den Öffis hat aber auch viele Vorteile, und von diesen bzw. den zwischenmenschlichen Erlebnissen würden wir gerne berichten. Wir freuen uns auf eure Kommentare an: zugbusberg@gmail.com

ZugBusBerg – die Mobilitätsgruppe der DAV Sektion München



Sonntag, 25. Oktober 2020: Stau an der Spitzingstraße – aus dem Zug fotografiert

Fotos: Jürgen Grabbe

Klimaneutral zu leben – das haben wir uns als Gesellschaft zum Ziel gesetzt. Der DAV unterstützt das Pariser Klimaabkommen gemäß seiner Selbstverpflichtung uneingeschränkt. Das begrüßen und unterstützen wir. Auch wir als Bergsportler*innen und DAV-Mitglieder müssen uns unserer Verantwortung stellen und unser Mobilitätsverhalten hinterfragen und gegebenenfalls ändern.

Wir wissen es alle: Der Einfluss unserer Mobilität auf das Klima und die Umwelt ist groß. Der motorisierte Individualverkehr stößt auch in den Alpen spürbar an seine Grenzen. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind ein wichtiger Baustein für eine klimaverträgliche Anreise in die Berge.

Was wir nur mit den Öffis machen können:

1. Wir überschreiten und durchqueren Berge und genießen neue Bergerlebnisse.
2. Wir lassen uns entspannt chauffieren und müssen keinen Parkplatz suchen.
3. Wir frühstücken gemütlich im Zug und studieren gemeinsam unsere Tour – Vorfreude!
4. Wir stoßen auf der Rückfahrt auf eine gelungene Tour an und lassen den Tag mit einem Nickerchen im Zug ausklingen.
5. Wir leben unseren Bergsport klimaverträglicher und reduzieren unseren CO₂-Fußabdruck.

Klar stoßen auch die Öffis an sonnigen Tagen an ihre Grenzen. Dieser Probleme sind wir uns durchaus bewusst. Tarifsysteme, Fahrpläne etc. sind bei Weitem noch nicht optimal auf den Bergsport abgestimmt. Hier ist die Politik in der Verantwortung – und unsere „ZugBusBerg“-Initiative möchte dort Druck machen. Wir als Bergsportler*innen können einiges dafür tun: Klimaverträglichkeit muss für uns ein fester Bestandteil einer jeden Tourenplanung sein.



Auch mit der Bayerischen Regiobahn (BRB, früher BOB) kooperieren die Sektionen München und Oberland.

Informationen und Hilfsmittel zur Reise in die Berge mit den Öffis:

- www.bayern-fahrplan.de – die App, um deine Tour zu planen; sie vereint Bus- und Zugverbindungen verschiedener Anbieter
- Tour der Woche – Übersichtsseite der Sektion München und Oberland: www.alpenverein-muenchen-oberland.de/tour-der-woche
Touren in verschiedene (bayerische) Bergregionen, die mit den Öffis gut zu erreichen sind
- unsere ZugBusBerg-Seite www.alpenverein-muenchen-oberland.de/zugbusberg

Hier findest du Tipps und Informationen, die dich bei der autofreien Reise in die Berge unterstützen – und wir laden euch gerne ein, eure Tipps zu teilen: zugbusberg@gmail.com

Werte – braucht's das?

Keine Frage! Gerade so große Vereine wie die Sektionen München und Oberland brauchen Werte, denn Werte sind ein notwendiger Wegweiser für das Handeln der Gremien.

Typischerweise wird ein derartiger Rahmen für das Handeln eines Vereins in einem Selbstverständnis definiert. Das Selbstverständnis eines Vereins dient dabei als Richtlinie für sein Handeln, nach innen und nach außen. Wie ein Kompass hilft es, den künftigen Kurs zu bestimmen und zu halten. Werte sollten somit das gesamte Denken und Handeln prägen, und alle internen Systeme richten sich im Idealfall danach aus. Das Selbstverständnis enthält die gemeinsamen Ziele, Werte und Normen, an denen sich die Sektion orientiert. Ein gutes Selbstverständnis gibt Antworten auf folgende Fragen: Wer sind wir? Was tun wir? Was wollen wir erreichen? Wie sehen wir unser Miteinander und unsere Zusammenarbeit? Was zeichnet uns aus?

Erfolgsfaktoren für ein Selbstverständnis

Was sind nun die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Selbstverständnis? Zunächst einmal ist es wichtig, dass das Selbstverständnis in einem demokratischen Prozess entsteht und erarbeitet wird. Das Selbstverständnis soll für alle gelten, es muss damit auch für alle passen – also alle Zielgruppen erreichen und viele unterschiedliche Vorstellungen möglichst unter einen Hut bringen. Aufgrund der Größe der Sektionen ist dies sicherlich eine der großen Herausforderungen. Dann muss das Selbstverständnis alles ausdrücken, was der Sektion wichtig ist. Ein Selbstverständnis, das Stückwerk bleibt, ist kein Selbstverständnis. Um der Sektion in Zukunft Orientierung zu geben, muss es alle wichtigen Koordinaten enthalten. Auch dies ist bei der Vielfalt unserer Tätigkeitsfelder sicherlich eine große Herausforderung. Und last, but not least: Das Selbstverständnis muss mit der gelebten Vereinskultur in Einklang stehen. Ein neues Selbstverständnis darf nicht versuchen, mit einem Federstrich die Sektion neu zu erfinden, das würde nicht funktionieren und zerstört mehr, als es aufbaut. Auch durch ein neues Selbstverständnis muss das Gesicht des Vereins erkennbar bleiben.

Der Vorstand der Sektion München hat im Jahr 2018 das Projekt 150plus für die Sektion München auf den Weg gebracht. Sein wesentlicher Bestandteil, neben den angedachten strukturellen Veränderungen, war die Erarbeitung und Verabschiedung eines neuen Selbstverständnisses. Dieses liegt mittlerweile im Entwurf vor und soll im Rahmen der nächsten Mitgliederversammlung diskutiert und verabschiedet werden. Dieses Selbstverständnis definiert, zunächst nur für die Sektion München, ihre Ziele, Normen und Werte. Diese werden sicherlich von der Sektion Oberland in weiten Teilen mitgetragen, einzelne Punkte werden aber auch differieren – was durchaus nachvollziehbar und im Interesse der Vielfalt im Alpenverein sogar zu begrüßen ist.



Foto: jamie-street, unsplash

Quo vadis? Ein gemeinsames Selbstverständnis dient uns als Kompass.

Denn bei aller positiven Zusammenarbeit im Sinne unserer Mitglieder sind wir ja zwei selbstständige Sektionen mit unterschiedlicher Historie und Kultur, was sich eben in den Selbstverständnissen ausdrücken muss.

Das Selbstverständnis als Wegweiser

Aber warum ist nun gerade derzeit der Bedarf für ein neues Selbstverständnis gegeben? Weil gerade wir als Bergsportverein uns in einem immer dynamischeren Umfeld bewegen. Zu nennen sind dabei die großen Schlagworte wie Overtourism, Klimawandel, Naturschutz – aber auch die ständige Ausdifferenzierung der Spielarten des Bergsports. Unser neues Selbstverständnis schafft für all dies einen Rahmen, der den Handlungsspielraum der Sektionen für konkrete Mehrjahresplanungen und einzelne Programme absteckt. Ein Beispiel ist die Kampagne „Obacht geben!“, die die Sektionen München und Oberland zu diesem speziellen Corona-Winter angestoßen haben.

***„Overtourism, Klimawandel,
Naturschutz: Wir bewegen uns in
einem immer dynamischeren Umfeld.“***

Es ist eine spannende und wichtige Aufgabe für die Sektionen München und Oberland, die vielen, auch jungen Menschen, die bei uns Mitglied sind, und jene, die es hoffentlich noch werden und die erst seit Kurzem in die Berge gehen, ein Stück weit an die Hand zu nehmen. Und ihnen neben Online-Tourentipps auch Kompetenzen und Werte zu vermitteln, von Selbsteinschätzung und Gefahrenbewusstsein bis hin zu Rücksicht auf Natur und Menschen. Deshalb hat der Vorstand dieses Projekt gestartet, und deshalb braucht es auch ein Selbstverständnis, das für die ganze Sektion den Weg weist, auf dem sich unser Tun bewegt.

Dezember 2020,
Vorstand der Sektion München

Leiter-Symposium 2020 – digital statt Benediktbeuern

Nach 14 Jahren fand das Leiter-Symposium letzten Herbst erstmals nicht in Benediktbeuern statt. Der „Umzug“ dieser Veranstaltung nach München war ohnehin geplant, doch dann kam noch die Corona-Pandemie dazu. Also fand das Symposium digital statt – und war ein voller Erfolg!

Ein digitales Leiter-Symposium? Klingt erst mal kühl, technisch und distanziert. Das war es aber nicht. Denn am 21. November 2020 konnten wir über 270 Leiterinnen und Leitern ein Programm bieten, das wie gewohnt informativ und vielseitig war, aber trotz Abstand auch unterhaltsam und begeisternd.

So konnten die Teilnehmer am Bildschirm Neuigkeiten aus der Lawnenforschung, der Verletzungsprophylaxe, der Sicherheitsforschung und aus der Spaltenbergung erfahren. Sie wurden aber auch über

Rechtsextremismus und Naturschutz informiert, konnten sich mit der Lichtverschmutzung in den Alpen beschäftigen und über die Folgen von Corona für unser aller Bergleben diskutieren.

In der Podiumsdiskussion debattierten fünf ausgewiesene Expertinnen und Experten über das Spannungsfeld „Overtourism versus Naturschutz“ und die Rolle des Alpenvereins darin. Und zum Abschluss unterhielt das Bayerische Outdoor Film Festival (BOFF) mit den besten Bergfilmen mit bayerischem Bezug der letzten Jahre.

Alles in allem war das Leiter-Symposium ein voller Erfolg. Und für die kommenden Events sicherlich auch eine Vorlage, wie man trotz digitaler Distanz spannend und abwechslungsreich Inhalte kommunizieren kann.

Markus Block

Neue Kampagne: „Obacht geben!“

Wir geben acht auf uns, auf andere und vor allem auf unsere Natur!

Auch diesen Winter zieht es uns raus – vielleicht mehr denn je. Lockdown und Homeoffice lassen die Lust auf die Berge wachsen. Und als im Januar endlich der Schnee kam, auf den wir mit gewachsenen Skiern und vielen geplanten Touren gewartet haben, durchkreuzten steigende Infektionsszahlen und Ausgangsbeschränkungen unsere Pläne. Wir alle sehnen uns nach gemeinsamen Unternehmungen und dem „Draußensein“ in der Natur. Aber es ist an uns, gerade jetzt, die Natur zu schützen, indem wir sie sehr bedacht nutzen. Verantwortungsbewusstes und rücksichtsvolles Handeln ist gefragt, und im Zweifelsfall sollten wir auf die ein oder andere Tour verzichten – aus Rücksicht auf uns, auf andere und auf die Natur. Deshalb haben wir unsere neue Kampagne „Obacht geben!“ gestartet. Sie ist zum einen ein Appell an unsere Mitglieder sowie alle Bergsportlerinnen und Bergsportler, die gesetzlichen Richtlinien zur Eindämmung der Pandemie einzuhalten. Vor allem aber wollen wir mit „Obacht geben!“ – unabhängig von der Pandemie – Beispiele für naturverträgliche Bergaktivitäten liefern und Alternativen zu den klassischen Hotspot-Tourenzielen aufzeigen.

www.alpenverein-muenchen-oberland.de/aktuell/obacht-geben-naturvertraeglicher-berg-sport-im-corona-winter



Foto: DAV/ Daniel Hug

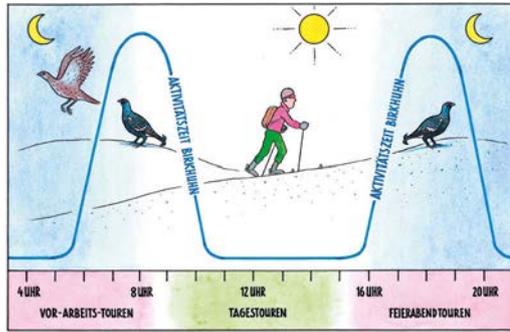


Betreten verboten: Neue Wildschutz-Regeln am Spitzingsee?



Foto: iStock/Simonooz

Birkhuhn im Schnee



Grafik zur Aktivität von Birkhühnern



Foto: Sebastian Schrank

Foto: Florian Bossert

Aktionstag „Natürlich auf Tour“ 2019 am Taubenstein

Endlich Feierabend. Das bedeutet, dem Alltagstrubel entkommen und ungestört den eigenen Bedürfnissen nachgehen. Bedürfnisse wie die Nahrungssuche, die für das Überleben wichtig sind. Das Birkhuhn etwa gräbt sich im Dämmerlicht, wenn sich Adler und Co zurückgezogen haben, aus seiner Schneehöhle, um vorsichtig im freien Gelände seine „Feierabendlrunde“ zu drehen. Damit ist es aber nicht allein, denn immer häufiger zieht es uns Bergsportler zu „Feierabendtouren“ ins Gelände.

Das Problem: Wir fallen genau zur Aktivitätszeit von Raufußhühnern wie dem Birkhuhn ins Gelände ein, stören die Nahrungssuche und verjagen die Tiere damit aus ihren Lebensräumen. Generell sind immer mehr Menschen in den Tourenregionen unterwegs, und es liegt im Trend, häufiger kurze Touren

zu gehen, was die gut erreichbaren bayerischen Hausberge zu überlasteten „Hotspots“ macht. Mit der Kampagne „Skibergsteigen umweltfreundlich“ leistet der Deutsche Alpenverein seit 25 Jahren Aufklärungsarbeit zum Schutz der sensiblen Lebensräume.

Um die störungsempfindlichen Rückzugsgebiete für Wildtiere zu schützen und naturverträgliches Tourengehen zu lenken, sind im gesamten bayerischen Alpenraum inzwischen 280 Wald-Wild-Schongebiete ausgewiesen. Diese Bereiche sind in Tourenportalen wie alpenvereinaktiv.com und im gesamten Kartenwerk verzeichnet. Im Gelände sind die Schongebiete durch (meist gelbe) Schilder gekennzeichnet, grüne Schilder markieren naturverträgliche Aufstiegsrouten. Der Alpenverein setzt dabei auf die Regulierung durch Freiwilligkeit. Doch wie aktuelle Untersuchungen am Taubenstein-

haus verdeutlichen, reichen die freiwilligen Lenkungsmaßnahmen oft nicht mehr aus. Mit Sorge sei zu beobachten, dass der Anteil an Tourengern, die die freiwilligen Regelungen missachten, die ökologische Belastungsgrenze übersteigt, berichtet Gebietsbetreuer Florian Bossert. Er betont: „Da die freiwilligen Maßnahmen leider nicht zum gewünschten Ergebnis geführt haben, ist für das Spitzingsee-Rotwand-Gebiet derzeit die Ausweisung von Wildschutzgebieten in Arbeit.“ Der Alpenverein München und Oberland und andere Naturschutzverbände sowie lokale Akteure begrüßen die neuen Betretungsregelungen, da das Skitourengehen und das Schneeschuhwandern weiter an Beliebtheit zunehmen – besonders im Corona-Winter. Es steht zur Diskussion, bereits in der Tourensaison 2021 einen Teil der bisherigen Wald-Wild-Schongebiete im Spitzingsee-Rotwand-Gebiet zu Schutzgebieten zu erklären, die im Winter sowie in der Balz- und Aufzuchtzeit der Birkhühner nicht betreten oder befahren werden dürfen. (Anm. d. Red.: Zu Redaktionsschluss war das Verfahren noch nicht abgeschlossen.)

Klar ist, dass jetzt gehandelt werden muss, denn durch den hohen Besucherdruck schwindet der Lebensraum der bedrohten Wildtiere weiter, und wir laufen Gefahr, dass wir unseren geliebten und geschätzten Naturraum verlieren. Was uns dann bliebe, wäre eine leere Kulisse, die langsam verfällt ...

Mehr Infos: www.alpenverein-muenchen-oberland.de/umwelt

Laura Betzler



Florian Bossert, Gebietsbetreuer Mangfallgebirge, klärt vor Ort über Wald-Wild-Schongebiete auf.

Alpine Nachhaltigkeit auf Hütten: Fortsetzungsprojekt



Wurde gründlich auf seine Nachhaltigkeit untersucht: das Taschachhaus



Foto: David Segat

Foto: Jessica Balling



Nach gut zweieinhalb Jahren fand das Pilotprojekt „HIGHT“ im Oktober 2020 einen erfolgreichen Abschluss. Ziel des Projekts war es, gemeinsam mit der Universität Innsbruck das Taschachhaus hinsichtlich seiner Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren zu untersuchen.

Zum Projektabschluss war eine Präsenzveranstaltung geplant, um das Projekt verschiedenen Zielgruppen vorzustellen, die Inhalte zu diskutieren und den Auftakt des neuen Projekts „Alpine Nachhaltigkeit auf Hütten“ (ANAH) offiziell zu beginnen. Wegen der Covid-19-Pandemie musste die Veranstaltung kurzfristig neu organisiert und digital abgehalten werden. Die Geschäftsstelle der Sektion München am Rindermarkt wurde spontan zum Filmstudio umfunktioniert, und die Kolleginnen und Kollegen schalteten sich aus Innsbruck dazu.

Ziel des ANAH-Projekts ist es, die Nachhaltigkeitsanalyse des Taschachhauses auf andere Alpenvereinsstütten zu erweitern und die Vielfalt der Hütten in einem Monitoring-System hinsichtlich der Nachhaltigkeit

darzustellen. Dabei gilt das Motto „Kennst du eine, kennst du keine!“, denn die Alpenvereinsstütten unterscheiden sich in vielen Aspekten stark voneinander.

Projekt „ANAH – Alpine Nachhaltigkeit auf Hütten“: die Hütten-Auswahl

Die Auswahl der Hütten, die sich aufgrund der INTERREG-Förderung auf die Gebiete Oberbayern und Tirol beschränkte, verlief unter Berücksichtigung unterschiedlicher Faktoren. Das Taschachhaus war bereits durch das Pilotprojekt als Untersuchungsobjekt gesetzt. Ziel war zudem, eine möglichst große Bandbreite an Hütteneigenschaften abzudecken: Hat die Hütte einen Seilbahnanschluss oder wird sie mit dem Helikopter versorgt? Steht Wasserkraft zur Verfügung oder muss mit fossilen Energieträgern Strom erzeugt werden? Liegt die Hütte auf dem Zustieg zu einem prominenten Gipfel oder hat der Standort andere Alleinstellungsmerkmale?

Schlussendlich fiel die Auswahl auf vier Hütten der Sektion München (Albert-Link-Hütte,

Die Erkenntnisse werden nun auf weitere Sektionsstütten angewendet.

Höllentalangerhütte, Reintalangerhütte, Watzmannhaus) sowie die Franz-Senn-Hütte des ÖAV. Letztere ist als Ausbildungsstandort des ÖAV ein Ort, an dem viele Bergsteigerinnen und Bergsteiger durch Maßnahmen sensibilisiert werden, und daher besonders interessant. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit den Pächterinnen und Pächtern.

Ausblick in Corona-Zeiten

Die Covid-19-Pandemie geht auch an diesem Projekt nicht spurlos vorbei. Der eingeschränkte Hüttenbetrieb reduzierte die Untersuchungsaufenthalte im Jahr 2020 stark. Hüttenbesuche sind im vergangenen Sommer ausgefallen, auch die Ortsbegehung im Winter wird sich voraussichtlich schwierig gestalten. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir 2021 sowohl mit weiteren Untersuchungen als auch mit den ersten Maßnahmen starten können.

Mehr Infos: www.alpenverein-muenchen-oberland.de/huetten-nachhaltigkeitsprojekt-anah

Roman Ossner
Natur und Umwelt, Sektion München

Aufgesattelt: Jobrad bei der Sektion Oberland

In Zusammenarbeit mit dem Dienstleister JobRad® bietet die Sektion Oberland seit Oktober 2020 ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit, ihre Arbeits- und Alltagswege mit einem geleaseten Jobrad zurückzulegen. Dadurch sollen CO₂-Emissionen eingespart und ein Beitrag zur Gesundheit der Belegschaft geleistet werden. Über Jobrad können Mitarbeiter – analog zum klassischen Firmenwagen – von am Programm teilnehmenden Firmen Fahrräder für Arbeit und Freizeit zu vergünstigten Konditionen leasen.

Abgestrampelt: Platz 5 beim Münchner Stadtradeln

Vom 5. bis zum 25. Oktober 2020 haben wir als Team bei der Aktion Stadtradeln mitgemacht. Dabei ging es darum, innerhalb dieser 21 Tage möglichst viele Strecken mit dem Rad zurückzulegen, um möglichst viel CO₂ einzusparen und das Fahrrad als wichtiges Verkehrsmittel in der Stadt in den Fokus zu rücken. Und unser Ergebnis kann sich sehen lassen: Insgesamt 176 aktive Radler haben über 39.000 km gesammelt und damit 5786 kg CO₂ eingespart. Den Löwenanteil trug dabei das „Hauptteam“ mit 25.179 km, die Teams „Ehrenamt“ (7640 km) und „Mitarbeiter*innen“ (6545 km) steuerten rund ein Drittel bei. In der Pro-Kopf-Wertung ist im Schnitt also jeder Radler 224 km gefahren – ein super Ergebnis, das zeigt, dass für uns das Radl das wichtigste Transportmittel in der Stadt ist. In der Endabrechnung belegte der Alpenverein München & Oberland damit den 5. Platz – von 311 Teams. „Geschlagen“ geben musste man sich nur den Stadtwerken München sowie drei städtischen Gymnasien. Die drei besten Radlerinnen und Radler wurden zudem mit Gutscheinen und Radausrüstung belohnt. Im nächsten Jahr sind wir natürlich wieder am Start und holen uns gemeinsam den 1. Platz!



Bergsteigerbus 2.0

Vergangenen Sommer ist es uns wahrscheinlich allen passiert, dass wir uns im Stau stehend oder auf Parkplatzsuche entnervt gefragt haben, ob es denn keine Alternative zur Autoanreise in die Berge gibt. Und zum enormen Platzverbrauch fürs Parken kommen weitere Nachteile wie Lärmbelastung und Schadstoffemissionen.

Weil wir neben der Bahn, dem Bergsteigerbus in die Eng und der Linie Tegernsee – Kreuth – Achensee noch mehr Mobilitätsangebote für Münchner Bergbegeisterte schaffen wollen, haben wir uns mit der rot-grünen Stadtratsfraktion ausgetauscht. Diese unterstützt uns bei der Umsetzung einer Pilotphase ab Pfingsten 2021: An einigen Sommerwochenenden wird es dann die Möglichkeit geben, mit unserem Bergsteigerbus direkt von München aus in die

Berge zu fahren. Ziele, Abfahrtsorte und Preise werden in der nächsten »alpinwelt«-Ausgabe sowie im Internet bekanntgegeben, sobald sie feststehen.

Bei der Zielauswahl für „unseren Bus“ war (neben der Attraktivität der Bergtouren) die bisher schlechte öffentliche Erreichbarkeit entscheidend. Per Bergsteigerbus rücken diese Ziele dann auch für Personen ohne eigenen Pkw in Reichweite. Zudem vermeiden wir die aktuell als „Tourismus-Hotspots“ bekannten Ziele – und damit die Gefahr, dass der Bergsteigerbus im Pkw-Stau stecken bleibt. Hin- und Rückfahrt sind nicht gekoppelt, sodass auch Überschreitungen und Streckenwanderungen möglich sein werden. Besonderes Augenmerk legen wir auf frühe Hin- und späte Rückfahrtszeiten, damit stressfreie Tagestouren

möglich sind. Wir werden auch versuchen, Transportmöglichkeiten für Fahrräder, Krasen, Kinderwagen oder sonstiges sperriges Equipment anzubieten. Die Abfahrtspunkte in München werden gut mit U-Bahn und/oder S-Bahn zu erreichen sein. Sitzplatzreservierung und Fahrkartenkauf wird man online erledigen können.

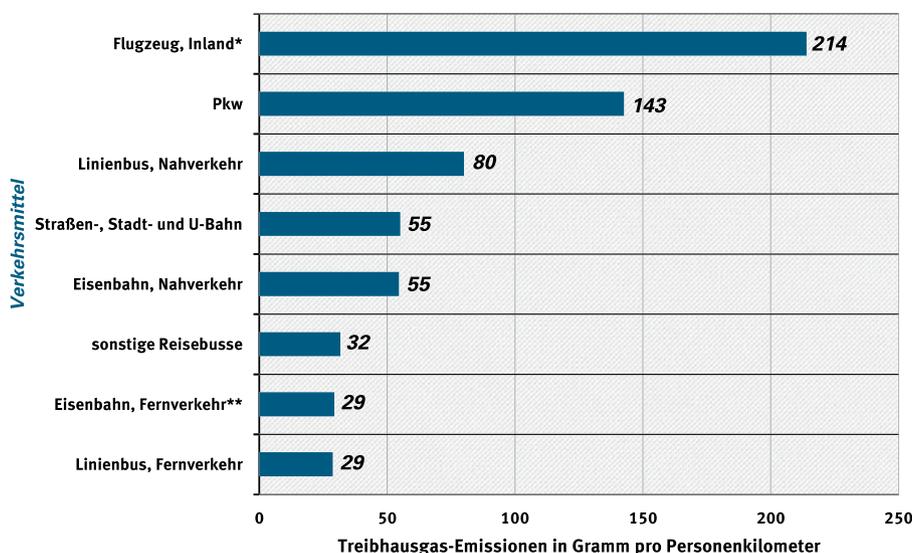
Unser Ziel ist es, den Bergsteigerbus aus München nach der Pilotphase weiter auszubauen – als einen Schritt, Bergsport und Umweltschutz zu verbinden. Wir freuen uns über eure Hilfe, den Bergsteigerbus zu einem Erfolgsmodell werden zu lassen. Schickt uns dafür doch eure Ideen, Anregungen oder Fragen zum Projekt am besten an service@dav-oberland.de

Christian Stolz

Natur und Umwelt, Sektion Oberland

Umweltbundesamt/Emissionsdaten

Vergleich der durchschnittlichen Treibhausgas-Emissionen einzelner Verkehrsmittel im Personenverkehr in Deutschland – Bezugsjahr 2019



g/Pkm = Gramm pro Personenkilometer; CO₂, CH₄ und N₂O angegeben in CO₂-Äquivalenten inkl. der Emissionen aus Bereitstellung und Umwandlung der Energieträger in Strom, Benzin, Diesel und Kerosin

* inkl. Nicht-CO₂-Effekte

** Die in der Tabelle ausgewiesenen Emissionsfaktoren für die Bahn basieren auf Angaben zum durchschnittlichen Strom-Mix in Deutschland. Emissionsfaktoren, die auf unternehmens- oder sektorbezogenen Strombezügen basieren (siehe z. B. den „Umweltmobilcheck“ der Deutschen Bahn AG), weichen daher von den in der Grafik dargestellten Werten ab.

Quelle: TREMOD 6.14
Umweltbundesamt, 11/2020



Foto: Tobias Hipp

Mit dem Ausbau des Bergsteigerbus-Programms, der in der Statistik links unter „sonstige Reisebusse“ fällt, wird eine umweltverträgliche Anreise für Münchner Bergsteiger noch leichter.